

Das Präventionsprogramm Surf-Fair gegen Cybermobbing – Eine Einführung¹⁾

The Prevention Program Surf-Fair Against Cyberbullying – An Introduction

Stephanie Pieschl & Torsten Porsch

Themenschwerpunkt Mobbing, Bullying, Cyberbullying

Zusammenfassung

Cybermobbing ist ein relativ neues gesellschaftliches Phänomen, welches mit der Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien einhergeht. Cybermobbing kommt häufig unter Jugendlichen vor und kann mitunter schwerwiegende Folgen nach sich ziehen. Dennoch gibt es bisher kaum erwiesene effektive Präventions- und Interventionsmaßnahmen gegen Cybermobbing. Das Präventionsprogramm Surf-Fair gegen Cybermobbing stellt eine Ausnahme dar. Es wurde und wird systematisch auf seine Wirksamkeit hin überprüft. Das didaktische Konzept und die inhaltliche Ausrichtung von Surf-Fair basieren auf aktuellen Erkenntnissen der (psychologischen) Forschung. In diesem Artikel geben wir einen kurzen Überblick über diese Aspekte von Surf-Fair und verdeutlichen die Wirkungsweise anhand von Beispielen.

Abstract

Cyberbullying is a relatively recent social phenomenon related to the use of modern information and communication technologies. Cyberbullying is a prevalent problem among adolescents and it is associated with several negative consequences. However, effective prevention and intervention programs against cyberbullying are still rare. The prevention program Surf-Fair against cyberbullying is an exception. It was and still is evaluated continuously regarding its effectiveness. Furthermore, its didactical concept as well as its content is derived from recent (psychological) research. In this article, we give a short overview of these aspects of Surf-Fair and demonstrate its application with examples.

1. Cybermobbing als psychologisches Forschungsfeld

Mit der Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien werden soziale Beziehungen auch über das Mobiltelefon und das Internet geknüpft, aufrechterhalten und weiter entwickelt. Mit der Zunahme an digital vermittelten Interaktionen findet auch vermehrt Mobbing unter Nutzung dieser Medien statt. Das sogenannte Cybermobbing ist ein gesellschaftlich relativ neues Phänomen, das erstmalig Mitte der 2000er-Jahre in den USA und Großbritannien beschrieben wurde (Ybarra & Mitchell, 2004). Für die praktische Präventionsarbeit bietet sich eine opferzentrierte Definition von Cybermobbing an (Pieschl & Porsch, 2012, S. 18): „Cybermobbing sind alle Formen von Schikane [Beleidigung oder Bedrohung], Verunglimpfung [Verbreitung von Gerüchten], Betrug [Annahme einer anderen Identität und für diese Person schädliches Verhalten], Verrat [von Geheimnissen, Fotos oder Videos] und Ausgrenzung [aus Online Gruppen oder Aktivitäten] mithilfe von Informations- und Kommunikationstechnologien, bei denen sich das Opfer hilflos oder ausgeliefert und (emotional) belastet fühlt oder bei denen es sich voraussichtlich so fühlen würde, falls es von diesen Vorfällen wüsste.“ Fasst man die bisherige Forschung zu Cybermobbing zusammen, so zeigt sich, dass ein substantieller Anteil von Kindern und Jugendlichen von Cybermobbing betroffen ist und überwiegend unter den negativen Folgen leidet (Tokunaga, 2010). Es gibt also einen dringenden Bedarf an wirksamen Präventions- und Interventionsmaßnahmen (Campbell, 2007; Dambach, 2011).

Prinzipiell gibt es zwei erfolgversprechende Ansätze zur Prävention von Cybermobbing. Einerseits gibt es empirische Evidenz dafür, dass es eine große Schnittmenge zwischen konventionellem Mobbing und Cybermobbing gibt. Es sind häufig die gleichen Personen als Opfer und Täter involviert (Riebel, Jäger & Fischer,